Circular des S. f. M.

Ausgegeben

Halle a. Saale. October 1898.

Druck von Wischan & Wettengel, Halle a. S.

Inhalt.

	Seite
Erklärung der veränderten Statuten. (E. Hartwig.) . . .	1
Jahresbericht von October 1897—98. (Th. Mann.) . . .	9
Kassenbericht von Oct. 97 bis Aug. 98. (D. v. Oertzen.)	12
Aufruf. (D. v. Oertzen.)	13
Mitgliederliste	15

Änderung der Statuten.

Liebe Brüder! Das letzte Zirkular deutete schon an, dass wir uns in Eisenach nicht versammeln wollten, um auszuruhen auf dem, was bisher gethan, sondern um mit des Herrn Hilfe ein Neues zu schaffen. — Nun ist es geschehen; einmütig haben wir einen Schritt vorwärts gethan in der Entwickelung des S. f. M., und zwar einen Schritt von grundlegender Bedeutung.

Die auf der Konferenz festgelegten Statuten sind folgende:

§ 1.

Der **„Studentenbund für Mission“** (S. f. M.) will Studenten, die als **„Freiwillige“** ihr Leben dem Herrn für die Mission geweiht haben, zusammenschliessen zur **Gemeinschaft des Gebetes, des Werbens und der Vorbereitung für die Mission.**

§ 2.

Mitglied des S. f. M. wird jeder Student, der, auf dem Grunde der Schrift stehend, im Glauben an Jesum Christum als an seinen Gott und Herrn die Erklärung abgiebt: **„Es ist mein Vorsatz, wenn Gott es zulässt, Missionar zu werden.“**

§ 3.

Der S. f. M. steht in organischem Zusammenhange mit der „deutschen christlichen Studentenvereinigung, (D. C. S. V.).

Kurze Erklärung zu den Paragraphen.

Zu § 1.

Die scharfe Fassung der Statuten: Als wir deutschen Studenten vor nun bald 3 Jahren von Liverpool zurückkehrten, erfüllt von dem Missionsfeuer des Nachbarlandes, da erhob sich alsbald ein grosses Geschrei wider sogenannte „amerikanische Ideen" und ein lebhaftes Bemühen, den Geist in der anhebenden Bewegung zu dämpfen. — Zaghaft nur schritten wir zur Gründung des S. f. M.; unsere Bundesstatuten erhielten etwas von dem „Leisetreten", welches Luther seinem Melanchthon zwar nicht aufrückt, aber doch auch nicht gutheisst.

Die Zeiten haben sich geändert; jetzt fühlen selbst ältere Missionsmänner, dass die alten Statuten nicht genügen. — Und mit Recht! Die frühere Fassung hat sich eben nicht bewährt, um als Zaun und Grenzpfahl dienen zu können. Das steht ja fest: wir wollen kein Verein von Leuten sein, die vielleicht etwas mehr als andere für die Mission interessiert sind; — dann wäre ein S. f. M. nicht nötig gegenüber der anerkannten Thätigkeit der studentischen Missionsvereine; auch gingen die Statuten des S. f. M. schon in ihrer früheren Fassung sicherlich viel weiter als die der Missionsvereine; forderte doch der S. f. M. von jedem, der ihm beitrat, dass „er sich vor dem Herrn die Frage stellte, ob er selbst Missionar werden solle."

Aber auch die Beschränkung der Mitgliedschaft auf die Studenten, welche „nach des Herrn Ruf ausschauen", konnte nicht genügen: ist es doch die Pflicht — oder richtiger: das Vorrecht jedes Gläubigen, vor den Augen des lebendigen Gottes zu wandeln, Sein Gebot zu erfragen, sich von Seinen Augen leiten zu lassen.

Wir mussten vielmehr unsere Zeltpflöcke enger stecken, mussten unseren Kreis beschränken auf die Kommilitonen, welche entschieden sind, in die Mission zu

gehen; nur dann hat der S. f. M. Existenzberechtigung, wenn er aus Studenten besteht, die in ernster Beugung vor dem Herrn, und doch in fröhlicher Freiwilligkeit sich selbst dem Herrn für die Mission geweiht haben. So allein kann der S. f. M. die rechte Kraft empfangen und bewahren, so allein können die Bundesmitglieder in freudiger Gewissheit eigener Aussonderung für Gott vor die einzelnen Kommilitonen treten mit der ernsten Frage der Entscheidung für die Mission.

Der Name „Freiwillige“: Wenn wir die Entscheidung des einzelnen für die Mission betonen, so sind wir uns doch dessen wohl bewusst, dass solche nie durch Zwang herbeigeführt werden darf; dann wäre Missionsdienst Knechtesdienst, und alles knechtische Wesen ist dem Herrn ein Greuel.

Nein! Freiheit und Freiwilligkeit ist die rechte Art der Gotteskinder. „Freiwillige“ drum will der S. f. M. haben, und zwar stehen wir mit dieser Forderung auf dem Grunde der Schrift. So heisst es I. Chronica 29, 9 von dem Volke, das zum Tempelbau beisteuerte: „Das Volk ward fröhlich, dass sie willig waren, denn sie gaben es von ganzem Herzen dem Herrn freiwillig“ und der König David betet V. 17: „Ich weiss, mein Gott, dass Du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist Dir angenehm, darum habe ich dies alles aus aufrichtigem Herzen freiwillig gegeben und habe jetzt mit Freuden gesehen Dein Volk, das hier vorhanden ist, dass es Dir freiwillig gegeben hat“. — Ferner wird II. Chronica 17, 16 Amasja „Der Freiwillige“ des Herrn genannt, und in Psalm 110 V. 3 heisst es nach dem hebräischen Texte etwa: „Dein Volk wird aus „Freiwilligen“ bestehen am Tage Deines Kampfes.“

Um einen Kampf gegen die Macht des Heidentums handelt es sich in der Mission; Streiter Gottes sind nötig, die ihrem Könige das Reich gewinnen.

Als Preussens König einst sein Volk zu den Waffen rief, da strömten Scharen „Freiwilliger" herbei zum Kampf gegen den Feind; es war Pflicht der Männer und Jünglinge, fürs Vaterland zu streiten, und doch waren sie „Freiwillige". — Noch heute wird es unter uns Studenten so gehalten: dienen muss der Jüngling seinem irdischen Könige, und doch heisst er ein „Freiwilliger" in diesem seinen Dienen. — So darf auch mit Recht ein „Freiwilliger" heissen, wer sich dem König der Könige weiht für den heiligen Krieg.

Die Bundeszwecke: „Freiwillige" also, Studenten, die sich für die Mission entschieden haben, will der S. f. M. zusammenschliessen, und zwar zur Gemeinschaft des Gebetes, des Werbens und der Vorbereitung für die Mission.

„In dem Gebet zu unserem König liegt unsere Kraft", das war unsere Losung auf der Hallenser Konferenz; — sie muss und soll es fernerhin bleiben, denn nur auf den Knieen können wir weiter. Darum wollen wir auch zusammenkommen zu Gebetsvereinigungen und gemeinsam vor den Herrn treten und nach seinem Geheiss ihn prüfen, ob er nicht „des Himmels Fenster aufthun werde und Segen herabschütten die Fülle."

Nur wer recht betet, hat auch das Recht zu werben, Kommilitonen aufzufordern, ihr Leben dem Herrn zu weihen für den Dienst in der Mission. — Wer recht betet, der allein kann sich auch von dem Herrn unterweisen lassen, wie er seine Zeit ausnütze zur Vorbereitung für den Dienst in der Mission. „Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss", ist ein wahres Wort auch für den Missionsberuf. Wer die Nöte draussen nicht kennt, dessen Herz kann auch nicht brennen vor Verlangen, zu helfen; und wiederum: wer nicht die Schwierigkeiten der Mission kennt, auf den harrt vielleicht bittere Enttäuschung, wenn er leichten Herzens hinausgeht. Es ist darum notwendig, dass wir uns frühe entschliessen, damit

wir Zeit haben, Klima, Sitten und Religion des Volkes zu studieren, dem wir an unserem Teile dienen wollen nach dem Beispiel des Apostels Paulus, der „den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche ward.“

Zu § 2:

Die Forderung einer Entscheidung: Eine Entscheidung vor dem Angesichte Gottes ist die Bedingung für die Mitgliedschaft. — Mit Recht fordern wir solche Entscheidung schon von Studenten; denn gerade die Studentenzeit ist die Zeit der Entscheidungen. Wenn dieser Theologie, der andere Jura, jener wieder Medizin studiert, wenn hier ein Theologe seine Fakultät verlässt und zur Philologie umsattelt, dort wieder ein Jurist sich zur Theologie wendet, so geschieht solches alles offenbar auf Grund von Entscheidungen. Und wenn denn einmal gerade in die Studentenzeit die Entscheidungen für das ganze spätere Leben fallen, so ist es nicht nur möglich, sondern notwendig, dass Studenten sich entscheiden für den Dienst in der Mission; — nicht zwar in dem rauschenden Lärm begeisternder Versammlungen, sondern in der Stille vor Gott. —

Die Erklärungsformel: Wer sein Leben dem Herrn für die Mission geweiht hat, der könnte demgemäss etwa die mündliche Erklärung abgeben: „Es ist mein Vorsatz, Missionar zu werden“; — das wäre nur natürlich.

Doch müssen wir recht bedenken, was Jacobus schreibt Kap. 4 v. 13—15, wenn er spricht: „Wohlan, die ihr nun saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt und wollen ein Jahr da liegen und hantieren und gewinnen; die ihr nicht wisset, was morgen sein wird! Denn was ist euer Leben?! — Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er. Dafür ihr sagen solltet: „So der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das thun“. Ferner heisst es Ebr. 6, 3: „und das wollen wir thun, so es Gott anders

zulässt; und I. Kor. 16, 7 sagt auch Paulus zu seinen Lesern: „Ich will euch jetzt nicht sehen im Vorüberziehen, denn ich hoffe, ich wolle etliche Zeit bei euch bleiben, so es der Herr zulässt“. — Diese Schriftstellen geben uns den Wortlaut der Erklärung an die Hand; sie kann nur lauten: „Es ist mein Vorsatz, wenn Gott es zulässt, Missionar zu werden“.

Zu § 3:

Die Notwendigkeit eines organischen Zusammenhanges des S. f. M. mit der D. C. S. V.: Wer vertraut ist mit der Geschichte der „deutschen christlichen Studenten-Vereinigung“ (D. C. S. V.), der weiss auch, dass diese Vereinigung der Mutterboden des S. f. M. ist. Gerade die Vorstandsmitglieder der D. C. S. V. sind die Männer, welche von Anfang an für die deutsche Studentenwelt gebetet und gearbeitet und von vorn herein auch die Weckung des Missionssinnes in die Ziele der D. C. S. V. mit einbegriffen haben.

Auch der Anstoss zur Verwirklichung dieses Zieles ist innerhalb der D. C. S. V. erfolgt: Schon im Jahre 1892 fassten einige Studenten aus den Kreisen, die sich später als D. C. S. V. konstituierten, bei Gelegenheit einer Studentenkonferenz in Frankfurt a. M. den Entschluss zur Gründung eines studentischen Missionsbundes. Doch blieb es bei dem Entschluss, weil für eine Missionsbewegung in der deutschen Studentenwelt viele Voraussetzungen fehlten. — Ganz natürlich trat somit der Missionsgedanke in den Hintergrund gegenüber dem der so notwendigen Evangelisation unter der Studentenwelt.

Neu angeregt wurde die Gründung eines Studentenbundes für Mission durch die internationale studentische Missionskonferenz, welche im Januar 1896 in Liverpool stattfand. Auch hier waren es wiederum Mitglieder der D. C. S. V., welche die erhaltenen Anregungen bewahrten, für die Heimat fruchtbar zu verwerten suchten und die Führung in der anhebenden Bewegung übernahmen. —

Wenn wir zudem den heutigen Stand unserer Bewegung betrachten, so fällt es auf, dass die Reihe der Bundesmitglieder fast durchweg aus Angehörigen der D. C. S. V. besteht. Letzteres ist aber nur natürlich; die Arbeit der D. C. S. V. unter der Studentenwelt zielt ja hin auf Bekehrung und Heiligung des einzelnen durch Gott. Nur auf diesem Grunde kann der S. f. M. weiterbauen, denn der Herr gebraucht in seinem Dienst nur Leute, die im Sinne von I. Petri 2, 25 und I. Thess. 4, 3, durch eine gründliche Bekehrung von der Welt abgesondert, in der Heiligung Gottes leben.

Bei getrenntem Vorwärtsgehen fiele uns somit auch die Arbeit der Evangelisation zu, welche doch Kern und Kraft der D. C. S. V. ist; unser Werk würde leiden durch die fortwährende Kräftezersplitterung. — Rücken wir aber vereint voran, so werden wir einander tragen, stützen und stärken. Somit liegt denn die Notwendigkeit eines organischen Zusammenhanges beider Bewegungen auf der Hand.

Die Form des organischen Zusammenhanges: Der massgebende Gesichtspunkt für die Form des organischen Zusammenhanges ist also: säuberliche Teilung der Einzelarbeit auf Grund völlig harmonischen Zusammenarbeitens — Auf der Eisenacher Konferenz wurde eine derartige Form vereinbart; doch wies dieselbe bei der Kürze der Beratung noch manche Mängel auf. So wurden denn die Verhandlungen von neuem aufgenommen und harren noch der endgültigen Fixierung. —

Es war mir ein Bedürfniss, liebe Brüder, bei meinem Scheiden aus dem Komité ein Wort zur Begründung der Statutenänderung zu sagen. — Wir sind uns dessen bewusst, dass dieser Schritt des S. f. M. zugleich einen Schnitt bedeutet in die Reihen der bisherigen Bundesmitglieder; aber wir sind überzeugt, dass dieser Schritt

notwendig ist zur Gesundung und Erstarkung des S. f. M.; mag auch die Zahl der Mitglieder sich vorerst verringern, so wird doch unser Bund innerlich erstarken, wenn wir klar und entschieden dastehen als die Freiwilligen des Herrn.

Der Herr aber, dess wir sind, und dem wir leben, wolle das Werk unserer Hände nach seiner Barmherzigkeit segnen mehr denn je zuvor.

Ernst Hartwig.

Bericht über die Thätigkeit des S. f. M.

vom 1. Okt. 1897 bis 1. Okt. 1898.

„Demütiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen." Jak. 4, 10.

Versammlungen: Vom 4.—6. März d. J. fand in Leipzig eine Konferenz unseres Bundes statt, die, obwohl kleiner als die voriges Jahr in Halle abgehaltene, dennoch reichlich gesegnet war. Am 31. Mai versammelte sich das Komité in Halle a. S. zu einer Sitzung, deren Beschlüsse früher schon in einem Rundschreiben mitgeteilt waren. Am 12. August endlich war eine Bundesversammlung in Eisenach. Die Bestimmungen dieser Versammlung sind oben ausführlich dargelegt.

Schriften: Veröffentlicht hat der Bund im vergangenen Jahr nur zwei Schriften 1. „Die Geschichte der englisch-amerikanischen Missionsbewegung von O. Quast" und 2. „Den Bericht der Leipziger Konferenz." (Nur von der Zentralstelle à 50 Pfg. zu beziehen).

Die Mitglieder werden herzlich gebeten, auch durch Verbreitung der Bundesschriften für die Mission zu werben. Die Schriften sind im Kommissionsverlag bei J. Frickes Nachfolger (Georg Niemann Halle a. S. Alte Promenade.)

Kasse: Das Komité hat es für gut gefunden, für die Zukunft von einem festgesetzten Jahresbeitrag der Mitglieder abzusehen. Umsomehr möchte es zu freiwilligen Beiträgen für das Werk des Bundes ermuntern. Alle Beiträge sind zu senden an den Kassierer des S. f. M. cand. theol. Ed. Fries, Halle a. S. Franckesche Stiftungen.

Mitgliedschaft: Aus dem Bunde sind vier Mitglieder ausgeschieden. Bei Gelegenheit der Konferenz des D. C. S. V. in Eisenach sind vier neue Mitglieder eingetreten. seitdem aber drei andere ausgeschieden. Der Bund zählt jetzt 55 Mitglieder. Als Missionare hinausgezogen sind in diesem Jahre aus unserm Bund G. Ruccius nach Deutsch-Ostafrika (D. O. A.), A. Harder nach Nias (Rh. M.) J. Merrill nach Aintab, Kl. Asien (A. B).

Neues Komité: Aus dem Komité sind E. Hartwig und Th. Mann ausgeschieden. Das neue Komité setzt sich aus folgenden drei Mitgliedern zusammen: cand. theol. D. von Oertzen, Vorsitzender, Anclam i. Pommern, Markt, cand. theol. Ed. Fries, Kassierer, Halle a. S., Franckesche Stiftungen, cand. theol. W. Müller, Schriftführer, (Tübingen, Stift).

Centralstelle: Die neue Centralstelle des S. f. M. ist: Halle a. S., Weidenplan 5.

Reisesekretär: Nach der oben berichteten Vereinigung der „deutschen christlichen Studentenvereinigung" mit dem „Studentenbund für Mission" übernimmt der bisherige Reisesekretär der D. C. S. V. cand. min. H. Witt auch die Aufgaben eines solchen für den S. f. M. Wir bitten daher die Brüder, ihn auf seinen Reisen zu unterstützen und vor allem kämpfen zu helfen mit Beten für ihn zu Gott (Röm. 15, 30—32).

Die Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund soll in Zukunft nach eingehender persönlicher Aussprache durch ein Mitglied des Komités durch den Reisesekretär oder besonders damit betraute Brüder stattfinden.

Da künftig die **monatlichen Mitteilungen** der D. C. S. V. zugleich dem S. f. M. dienen sollen, werden die Mitglieder herzlich gebeten, ihre genaue Adresse umgehend der gemeinsamen Zentralstelle der D. C. S. V. und S. f. M. Halle a. S. Weidenplan 5 mitzuteilen und regelmässig zu erneuern. Zugleich bitten wir gegenüber der **neuen Fassung des Statuts** betreffs der Mitgliedschaft vor dem

Herrn, dess wir sind und dem wir dienen, eine klare Stellung zu suchen und, soweit dies nicht bereits mündlich oder schriftlich geschehen ist, darüber an das Komité zu berichten. Auch ist es erwünscht, dass dem Schriftführer das in Aussicht genommene Missionsgebiet, bezw. die Missionsgesellschaft, der sich die Mitglieder anzuschliessen gedenken, sowie die Zeit des voraussichtlichen Eintritts, sofern das jetzt schon möglich ist, mitgeteilt würde.

Endlich erinnern wir noch für unsere 6 Brüder draussen mit ihren Frauen an das Wort des Apostels Paulus 1. Thess. 5, 25, „Lieben Brüder, betet für uns.“

Und nun Gott befohlen. Er segne unsern Bund mehr denn je zuvor.

I. A.: **Theophil Mann.**

Bilanz des S. f. M. vom 1. Oktober 1897—31. August 1898.

Einnahme:			Ausgabe:	
Bestand		42,14	Schriften	530,00
Beiträge:			Verwaltung	555,91
Mitglieder	135,—		Saldo	3,59
Freie	641,65	776,65		
Verwaltung		77,00		
Schriftenverkauf		193,71		
Summa:		1089,50	Summa:	1089,50

Anklam i. Pommern, 31. August 1898.

Detwig von Oertzen
Schatzmeister.

Aufruf.

Liebe Brüder! Unser Bund hat jetzt ein ander Gesicht. Gott hat uns dazu geführt, dass wir jetzt unsere Bundesgrenzen enger ziehen mussten. Wir werden vielleicht eine kleine Schar werden, aber eine Schar, die etwas Bestimmtes will, und die weiss, was sie will. Und wir wollen, weil wir wissen, dass Gott will. Unsere Zahl wird kleiner, aber unser Ziel ist klarer. Gott hat in unsere deutschen Studenten gerufen: „Freiwillige vor“ und wir haben geantwortet: „Hier“! Gott hat uns gerufen zu seinem heiligen Dienst. Heiliger Dienst will heilige Leute. Darum: „reinigt euch, die ihr des HErrn Geräte traget“. (Jesaia 52, 11.) Wir sollen und wollen gewürdigt werden, das selige Evangelium von unserem Heiland und König zu den Enden der Erde zu tragen, — sind wir dem HErrn geheiligte Gefässe, dem HErrn bräuchlich zu Seinem Dienst? — Mit einem Werkzeug, das einen ungeschickten Handgriff hat, lässt sich seine Arbeit nicht thun, erst recht nicht unter sonst schwierigen Verhältnissen. Wir wollen Gottes Boten sein wie Jesaia. Hat Er uns eine Jüngerzunge und ein Jüngerohr gegeben? (Jesaia 50, 4 u. 5) Die Völker draussen lesen noch mehr wie in der Heimat, fast nur die lebendige Bibel, den Wandel der Christen. Wenn wir Gottes Zeugen sein wollen, müssen wir wie Timotheus ein Vorbild sein den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. (1. Tim. 4, 12). Wir müssen einen heiligen Wandel führen. Und weiter: — Wenn wir für uns das hohe Vorrecht beanspruchen, Gottes heiligen Namen und Seine Gnade dort zu verkündigen, wo sie

noch nicht gehört, so müssen wir dessen würdige Leute sein. Schon hier in der Heimat muss es an uns offenbar werden, dass wir Gottgeweihte Leute sind. Unser Leben gehört Ihm und Ihm allein. Wenn andere noch etwas für sich suchen wollen — wir müssen mit Christo der Welt, und die Welt muss uns gekreuzigt sein. (Gal. 6, 14). Und vor allem bedürfen wir in besonderem Masse Seiner Ausrüstung zum Dienst. Wir müssen die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der uns verheissen ist, damit wir Seine Zeugen sein können bis ans Ende der Erde.

Aber dann auch unsere besondere Aufgabe! Wir sollen Zeugen sein von der seligmachenden erlösenden Gnade unseres Heilandes draussen, — wir sollen aber auch Zeugen sein von der Herrlichkeit Seines Dienstes in der Heimat. Gott hat uns die Not der Heidenwelt aufs Herz gelegt; wir sollen sie nun unsern Brüdern aufs Herz legen. Wir müssen in besonderer Weise gelernt haben, das wunderbare Geheimnis der Missionsbitte zu verstehen, dass wir den Herrn der Ernte, der doch selbst die Arbeiter ruft und sendet, bitten: Herr, sende Arbeiter in deine Ernte. Gott hat uns ein wunderbares Pfand gegeben, dass wir unseren Glauben daran nähren und stärken können, wie die Reiche der Welt des HErrn und seines Christus werden. Wuchern wir damit? Unsere Aufgabe liegt nicht zuerst in grossen Versammlungen oder überhaupt in der Öffentlichkeit. Aber wenn die Liebe Christi uns wahrhaft drängt, o, so lasst uns auf den Knieen die Missionsliebe der Unseren, unserer Freunde, unserer gläubigen Kommilitonen erbitten. Wie wir um das Heil ihrer Seele im Gebet ringen, so lasst uns auch ringen um ihre Liebe für Jesu Reich und Herrschaft. Wissen wir selbst, was es heisst, Gemeinschaft haben am Evangelium (Phil. 1, 5), Mithelfer sein zu dürfen am Werke Gottes in der Heidenwelt, so ist es unser Vorrecht und eine Gnade, bei den Unseren, bei den Kindern Gottes hin und her, diese Wohlthat auszurichten (2. Kor. 8 u. 9), Mit-

helfer zu werben für Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung, Mithelfer mit allen Kräften und allem Vermögen. Was die Heiden draussen von den Missionaren sagen: „Ihr seid Jesusleute“, das müssen wir jetzt schon sein: Jesu Leute für die Mission, Jesu allein, ewig, einzig, völlig sein.

D. von Oertzen.

Mitgliederliste.

I. Missionare:

1. Gottfried Simon. Sipiongot Padang bolak Sumatras Westcust. (Rh.)
2. Franz Zahn. China. Honkong. Germany Findelhouse (Rh.)
3. Karl Röhl. Deutsch-Ostafrika. Neu-Bethel bei Mtai Post Tanga. (D. O. A.)
4. Albert Harder. Nias. Gunong Sitoli. (Rh.)
5. Gerhard Ruccius. Deutsch-Ostafrika. (D. O. A.)
6. John Merill. Kleinasien. Armenia. Aintab. Rev. Missionary American Board.

II. Heimat.

a) In Missionsanstalten:

7. Walter Trittelvitz, Inspector von Berlin III. Berlin W., Schaperstrasse 2/3.
8. Dr. N. Zerweck. Basel, Missionshaus.

b) Im praktischen Dienst:

9. P. Friedrich Mockert. Nymbrecht bei Waldbroel in der Rheinprovinz.
10. Arthur Jehle, Vikar. Stuttgart, Friedenstr. 5.
11. Johannes Reichardt, Vikar. Salzungen a. d. Werra.
12. P. Landgrebe, Vikar. Cassel, Möncheberg.

13. Th. Mann, Prediger und cand. phil. Colmar i. Elsass, Sinngasse 14.
14. Jürgen Jöhns, Pastor. Lassahn b. Lauenburg.
15. Ernst Hartwig, cand. min. Itzehoe i. Schl.-Holstein.
16. P. Fabianke, Pastor. Rawitsch i. Posen.
17. R. Möller, Vikar. Allendorf b. Landsburg i. Hessen-Nassau.
18. Conrad Ufer, cand. theol. Barmen, Wupperfeld.
19. Gustav von Bodelschwingh. Bielefeld, Anstalt Bethel.
20. O. Wilmans, cand. min. Soest i. Westf., Predigerseminar.
21. Friedrich Becker, Referendar. Kaiserslautern i. d. Pfalz, Fruchthallstrasse 65.
22. Hugo Pollak, cand. theol. Jersitz b. Posen.
23. Hans Warns, cand. theol. Gütersloh i. Westfalen.
24. Heinrich Witt, cand. min. Halle a. S., Reichardstr. 16.
25. Hans Winkler, Dr. med. Einj.-Freiw. Arzt. Wehlheiden b. Cassel, Herkulesstr. 20.
26. R. Draeger phil. Rawitsch i. Posen.
27. Jacob Lickel, cand. theol. Buchsweiler i. Elsass.
28. Karl Fliedner, cand. theol. Zipsendorf b. Meuselwitz i. Sachsen.

c) Auf der Universität.

Berlin:

29. Friedrich Erasmus, stud. theol. (Heimat: Halle a. S., Robert-Franzstrasse.)

Bonn:

30. Georg Fliedner, st. theol. Wingolfshaus, Bonnerthalweg.

Breslau:

31. Franz Greiner, st. theol., Forkenbeckstrasse 3.

Göttingen:

32. Enno Folkers, st. theol. (Heimat: Middes b. Ogenbargen i. Friesland.)
33. Stead Burns, st. chem. Untere Karspüle 10.

Greifswald:

34. Detwig von Oertzen, st. theol. (Heimat: Anclam i. Pommern, Markt).
35. Hermann Vortisch, cand. med. (?)
36. S. Köhler, st. theol. (?). (Heimat: Gr. Kröbitz b. Kahla i. Sachsen-Altenburg).
37. Theodor Hickel, stud. theol. Wingolfshaus, Carlstr.

Halle:

38. Paul Kupfernagel, Dr. med., Lessingstrasse 5.
39. Eduard Fries, st. theol., Franckesche Stiftungen.
40. Otto Quast, st. theol., Hohenzollernstr. 6.
41. Eduard Klautzsch, st. theol., Kronprinzenstr. 6.
42. Bernhard Hübner, st. theol., Albrechtstr. 18.
43. Hans Boyde, st. theol., Friedrichstrasse 22 I.

Kiel:

44. Magnus Mahler, st. theol., Koldingstrasse 17.

Rostock:

45. Hans Berg, st. iur., Ziegenmarkt 4.
46. G. Heydenreich, cand. theol. (?)

Strassburg:

47. Ihme, st. theol., Thomas-Stift.

Stuttgart:

48. Ludwig Grünewald, st. arch., Rosebühlstrasse 57.

Tübingen:

49. Wilhelm Müller, cand. theol., Stift.
50. Jacob Ziegler, cand. theol., Öperberg 11.
51. Emil Beutter, cand. med., Karlstrasse 8.
52. Wilhelm Pfeffer, st. phil., Föhrberg 4.
53. Fritz Stein, st. theol., Haaggasse 19.
54. Rudolf Hassenstein, cand. phil., Freimberstrasse 2.
55. Friedrich Andres, st. theol. (?)